

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Humanmedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 17.11.2025– 06.03.2026

Praktikumsort: Österreich

Praktikumsinstitution: Salzkammergutklinikum Vöcklabruck

Planung und Vorbereitung:

Ich begann mit der Bewerbung etwa 16 Monate vor Beginn des Tertiars. Ursprünglich wollte ich mich für Kliniken in Wien bewerben; 16 Monate waren dafür jedoch noch zu kurzfristig. Daher setzte ich meine Suche in Österreich fort, bis ich durch positive Erfahrungsberichte ehemaliger Kommilitoninnen und Kommilitonen auf die Salzkammergutkliniken aufmerksam wurde. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung musste man sich noch per E-Mail bewerben. Aktuell sind die freien Stellen aller Kliniken in Oberösterreich auf einer zentralen Bewerbungsseite einsehbar. Nach meiner Bewerbung erhielt ich bereits nach wenigen Tagen eine Zusage mit einer Rotationsempfehlung. Gleichzeitig wurde mir empfohlen, mich direkt bei der zuständigen Ansprechpartnerin für die Wohnplatzverteilung zu melden. Ich würde euch ebenfalls empfehlen, euch sofort bei Frau S. wegen der Unterbringung zu melden. Die Wohnplätze sind in Vöcklabruck recht knapp, sodass es vorkommen kann, dass man keinen Platz bekommt und sich selbst um eine Unterkunft kümmern muss. Mein Zimmer befand sich im Kolpinghaus Vöcklabruck. Das Zimmer mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche kostete 350 € pro Monat. Zu Fuß war die Klinik in etwa 20 Minuten zu erreichen, mit dem Auto in nicht einmal fünf Minuten! Nach der Zusage gab es zunächst keine weitere Kommunikation mit der Klinik. Zwei Wochen vor Beginn meldete ich mich erneut bei Frau S. bezüglich der Schlüsselübergabe am Wochenende. Sie bestätigte, dass ich den Schlüssel am Empfang der Klinik abholen könne. Am geplanten Tag verlief alles reibungslos.

Nach der Zusage und vor Beginn des Tertiars meldete ich mich außerdem bei der Zulassungsstelle der Universität Linz, um während meines PJ in Österreich dort immatrikuliert zu werden. Auch dies verlief problemlos. Das größte Problem bestand darin, dass ich für die Universität Linz zusätzlich ein Logbuch ausfüllen musste und dieses persönlich in Linz abholen sollte. Inzwischen soll eine postalische Zustellung des Logbuchs ebenfalls möglich sein.

Praktikumsverlauf:

Am ersten Tag stellte ich mich zunächst in der Personalabteilung vor, holte meine Zugangsdaten sowie die Mitarbeiterkarte ab und ging anschließend direkt auf die Station. Meine Rotation bestand aus Hauptrotationen in der Kardiologie und Gastroenterologie sowie der Möglichkeit einer kurzen Rotation in der Onkologie. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einmal im Monat als Gaststudent im Rahmen eines Projekts namens „X-Change“ einen Tag in einer beliebigen Abteilung zu verbringen.

In Österreich gibt es neben dem PJ auch das sogenannte Basis- und Turnusjahr. Als PJ-Studierende wird man häufig neben einer Oberärztin oder einem Oberarzt direkt von einer Basis- oder Turnusärztin bzw. einem Basis- oder Turnusarzt betreut.

Nach der Frühbesprechung führt man gemeinsam mit der Basis- bzw. Turnusärztin oder dem Turnusarzt die geplanten Aufnahmen und die Dokumentation durch. Anschließend beginnt die Visite. Nach der Visite erhält man, je nach Ablauf und Bedarf weitere Aufgaben, wie zum Beispiel Sonographien durchführen, Aufklärungsgespräche führen oder Arztbriefe schreiben. Neben der Stationsarbeit kann man auch in die Ambulanz gehen und sich dort mit der ambulanten Betreuung der Patientinnen und Patienten vertraut machen. Ich durfte außerdem bei Schrittmacherimplantationen sowie bei Gastro- und Koloskopien dabei sein und zuschauen. Auch die Durchführung des Bedside-Tests wurde mir noch einmal gezeigt.

Das Legen eines männlichen Harnkatheters ist in Österreich eine ärztliche Aufgabe, und ich konnte dies während meiner Zeit dort gut lernen. Im Gegensatz dazu sind Blutabnahmen und das Legen von Zugängen in Österreich in der Regel pflegerische Aufgaben. Als PJ-Studierende muss man sich daher keine Sorgen machen, diese Tätigkeiten erledigen zu müssen und deshalb die Visite zu verpassen. Freiwillig kann man sich natürlich beim Stützpunkt melden, wenn man dies üben möchte; erwartet wird es jedoch so gut wie nie. Die Arbeitszeit auf der Inneren Medizin betrug etwa von 7:45 Uhr bis 15:00 Uhr.

Insgesamt war das Arbeitsklima auf allen Rotationen sehr angenehm. Die Kolleginnen und Kollegen waren freundlich und hilfsbereit, und man konnte jederzeit Fragen stellen. Eine hohe Arbeitsbelastung habe ich während meiner Zeit dort kaum erlebt. Gelernt habe ich jedoch sehr viel!

Soziale Kontakte:

Man wird vom gesamten Team sehr herzlich aufgenommen. Ich wurde sogar zusammen mit einer anderen PJ-Studentin zur Weihnachtsfeier der Turnusärztinnen und Turnusärzte eingeladen. Außerdem findet regelmäßig ein Stammtisch der Turnusärzte statt, zu dem auch die PJ-Studierenden herzlich eingeladen sind.



Ein Ausflug nach Hallstatt ist sogar mit öffentlichen Verkehrsmitteln ganz einfach machbar!

Alltag und Freizeit:

Vöcklabruck selbst bietet leider nicht besonders viele Freizeitmöglichkeiten. Die nahegelegenen Seen und Berge gleichen das jedoch mehr als aus. Im Winter gibt es im Salzkammergut zahlreiche Möglichkeiten zum Skifahren. Vor allem wenn man ein Auto hat, kann man meiner Meinung nach sehr viel von der Umgebung sehen und die Zeit genießen. Leider war ich ohne Auto dort, weshalb mir hierzu eigene ausführlichere Erfahrungen fehlen. Außerdem war ich fast jedes Wochenende in München, da ich dort meinen Freund besucht habe. Das Pendeln zwischen München und Vöcklabruck ist dank der direkten Verbindung mit der Westbahn wirklich nicht sehr aufwendig. Wir waren einmal in Hallstatt und am Attersee. Außerdem sind wir einige Male nach Wien gefahren und haben dort das Wochenende verbracht. Mit etwas Flexibilität wird es daher auch in Vöcklabruck sicherlich nicht langweilig.

Kosten und Finanzierung:

Der größte Anteil der Ausgaben während meines Tertials in Vöcklabruck war die Miete. Die Vermittlung des Zimmers über das Klinikum im Kolpinghaus half jedoch, die Kosten zu reduzieren, sodass die Miete am Ende monatlich 350 € betrug. Das Mittagessen in der Klinik kostete außerdem meist zwischen 4,50 und 6 €, was angesichts der Qualität ein fairer Preis ist. Für eine Flexrate im Fitnessstudio zahlte ich zusätzlich etwa 75 € monatlich. Das Fitnessstudio war etwa 20 Minuten zu Fuß vom Kolpinghaus entfernt. Man merkt außerdem, dass Lebensmittel in Österreich etwas teurer sind als in Deutschland. Insgesamt war die Finanzierung meiner Zeit in Österreich dank des Erasmus-Stipendiums jedoch gut machbar.

Praktikum und Studium:

Mein PJ-Tertial in Vöcklabruck war sehr lehrreich und absolut empfehlenswert. Ich war größtenteils mit tatsächlichen ärztlichen Tätigkeiten beschäftigt, anstatt den ganzen Vormittag mit Blutentnahmen oder dem Legen von Zugängen zu verbringen. Außerdem durfte ich viel sehen; Von Schrittmacherimplantationen bis hin zu Gastro- und Koloskopien. Die Basis- und Turnusärztinnen und -ärzte auf der Station waren immer sehr hilfreiche direkte Ansprechpartner für die PJ-Studierenden; Eine Form der direkten Betreuung, die in Deutschland häufig fehlt. Auch die Oberärztinnen und Oberärzte waren ausnahmslos freundlich, hilfsbereit und haben vieles ausführlich erklärt.

Da ich später gerne Radiologie machen möchte, konnte ich mich nicht nur im Rahmen des X-Change Day mit dem Ablauf in der Radiologie in Vöcklabruck vertraut machen, sondern auch auf der Station viele Ultraschalluntersuchungen der VCI und des Abdomens durchführen. Das hat mich beim Schallen deutlich selbstbewusster gemacht. Darüber hinaus gab es regelmäßig verschiedene Fortbildungen und Seminare, die teilweise auch vom Primar (der österreichische Begriff für Chefarzt) gehalten wurden. Die Themen reichten von Diätologie über Migräne bis hin zur Verschreibung von Protonenpumpenhemmern. In diesen Veranstaltungen konnte ich ebenfalls viel lernen.

Fazit:

Ich kann ein PJ-Tertial in der Inneren Medizin im Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck sehr empfehlen. Man kann dort wirklich viel lernen und in einem respektvollen Umfeld erste klinische Erfahrungen während des Studiums sammeln. Meiner Meinung nach ist die Struktur des PJ in Österreich im Vergleich zu Deutschland etwas besser organisiert. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich frühzeitig um eine Stelle zu bewerben. In Großstädten wie Wien kann die Wartezeit sogar bis zu zwei Jahre betragen. Auch eine frühzeitige Bewerbung um einen Wohnplatz ist sehr zu empfehlen, falls ihr nach Vöcklabruck kommt. Wenn ihr das Zimmer über die Klinik bekommt, könnt ihr dadurch viel Geld sparen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Ein PJ-Tertial in Vöcklabruck lohnt sich auf jeden Fall.



Das wäre euer täglicher Blick auf dem Weg zur Klinik, wenn ihr euer PJ in Vöcklabruck absolviert.